

## Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

### Bruttoinlandsprodukt sinkt um 4,5 Prozent



Von Dr. Ludwig Böckmann

Die Corona-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung haben gravierende Auswirkungen auf die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz. Im Jahr 2020 musste sie einen enormen Rückgang ihrer Wertschöpfung hinnehmen. Besonders hart traf es die Industrie: Eine stark gesunkene Nachfrage nach Industriegütern sowie die Unterbrechung von globalen Lieferketten bewirkten im zweiten Quartal 2020 einen massiven Einbruch der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes. Auch der Dienstleistungssektor schrumpfte deutlich. Insbesondere die kontaktintensiven Dienstleistungsbereiche wie das Gastgewerbe mussten durch die beiden Lockdowns im Frühjahr und am Ende des Jahres hohe Umsatzeinbußen hinnehmen. Das Baugewerbe kam gut durch die Krise und konnte sogar ein Wachstum verbuchen.

#### Gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung bricht ein

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt sinkt um 4,5 Prozent

Das Coronavirus, das erstmals im Dezember 2019 in Zentralchina auftrat, sich dann sehr rasch global ausbreitete und bereits Ende Januar 2020 auch in Deutschland auftauchte, stürzte die rheinland-pfälzische Wirtschaft in eine tiefe Krise. Das Bruttoinlandsprodukt schrumpfte 2020 um 4,5 auf nur noch 141,9 Milliarden Euro. Preisbereinigt, d. h. in Vorjahrespreisen, verringerte sich die Wertschöpfung um 4,5 Prozent. Bisher gab es nur in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 einen stärkeren Rückgang des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (–5 Prozent).

In Rheinland-Pfalz fiel die coronabedingte Wirtschaftskrise etwas schwächer aus als in

Deutschland (–4,9 Prozent) und in den alten Bundesländern ohne Berlin (–5,1 Prozent). Im Vergleich der Länder wurde Bremen am härtesten getroffen (–7 Prozent); besser kamen die ostdeutschen Länder Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern davon (jeweils –3,2 Prozent). Die enorme Spannweite der Einbußen erklärt sich vor allem durch wirtschaftsstrukturelle Unterschiede zwischen den Ländern.

Wirtschaft leidet schwer unter der Corona-Pandemie

#### Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einer Volkswirtschaft („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen).

## G1 Wirtschaftsleistung 2020



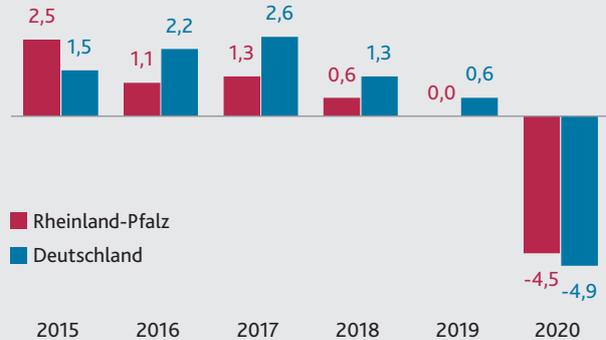
**Bruttoinlandsprodukt 2020**  
in jeweiligen Preisen: 142 Mrd. EUR  
Veränderung zu 2019  
preisbereinigt: -4,5%

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt<sup>1</sup> nach Quartalen  
Veränderung zum Vorquartal in %

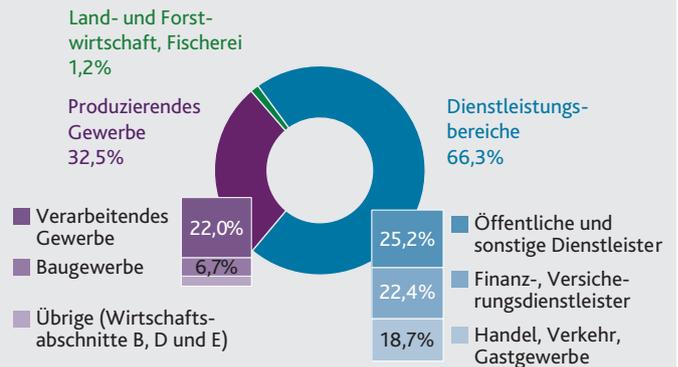


<sup>1</sup> Kalender- und saisonbereinigt.

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt  
Veränderung zum Vorjahr in %



Bruttowertschöpfung 2020 nach Wirtschaftsbereichen  
Anteil in %



### Wirtschaftsleistung schwankt stark im Corona-Jahr<sup>1</sup>

Wertschöpfung bricht im zweiten Quartal ein

Pandemiebedingt schwankte die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung im Jahresverlauf sehr stark. Während die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal noch wenig durch Corona beeinträchtigt war (preis-, kalender- und saisonbereinigt -1,3 Prozent gegenüber dem vierten Quartal 2019), brach sie coronabedingt im zweiten Vierteljahr regelrecht ein. Durch die Unterbrechung globaler Lie-

<sup>1</sup> Indikatorgestützte Berechnungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

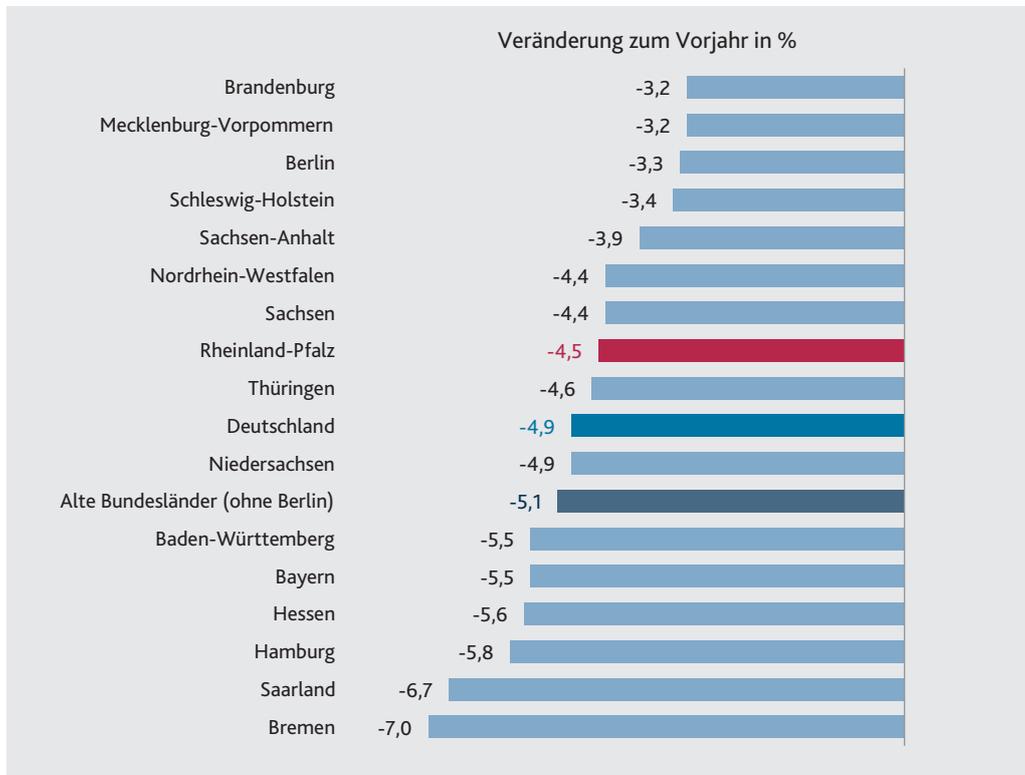
ferketten, die sinkende Nachfrage nach den Produkten der größeren Industriebranchen des Landes sowie durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, die vor allem die kontaktintensiven Dienstleistungsbereiche<sup>2</sup> trafen, schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorquartal preis-, kalender- und saisonbereinigt um 7,4 Prozent. Die schrittweise Lockerung der Infektionsschutzmaßnahmen ab Ende April bzw. Anfang Mai und die Wiederbelebung

Kräftige Erholung im dritten Quartal

<sup>2</sup> Unter anderem Gastgewerbe, Kfz-Handel, persönliche Dienstleistungen und Teile des stationären Einzelhandels (z. B. für Bekleidung und Schuhe).



## G2 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2020 nach Bundesländern



### Quartalsergebnisse

Die Quartalsergebnisse zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts bzw. der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz beruhen auf einer ökonometrischen Schätzung, bei der die vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ ermittelten Jahresergebnisse mithilfe von Indikatoren, die quartalsweise aus den Unternehmensstatistiken vorliegen (z. B. Umsätze und Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen), auf die Quartale verteilt werden.

sowohl der Inlands- als auch der Auslandsnachfrage bewirkten im dritten Quartal eine starke Erholung; die Wertschöpfung stieg um 6,5 Prozent. Sie blieb aber deutlich unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahresquar-

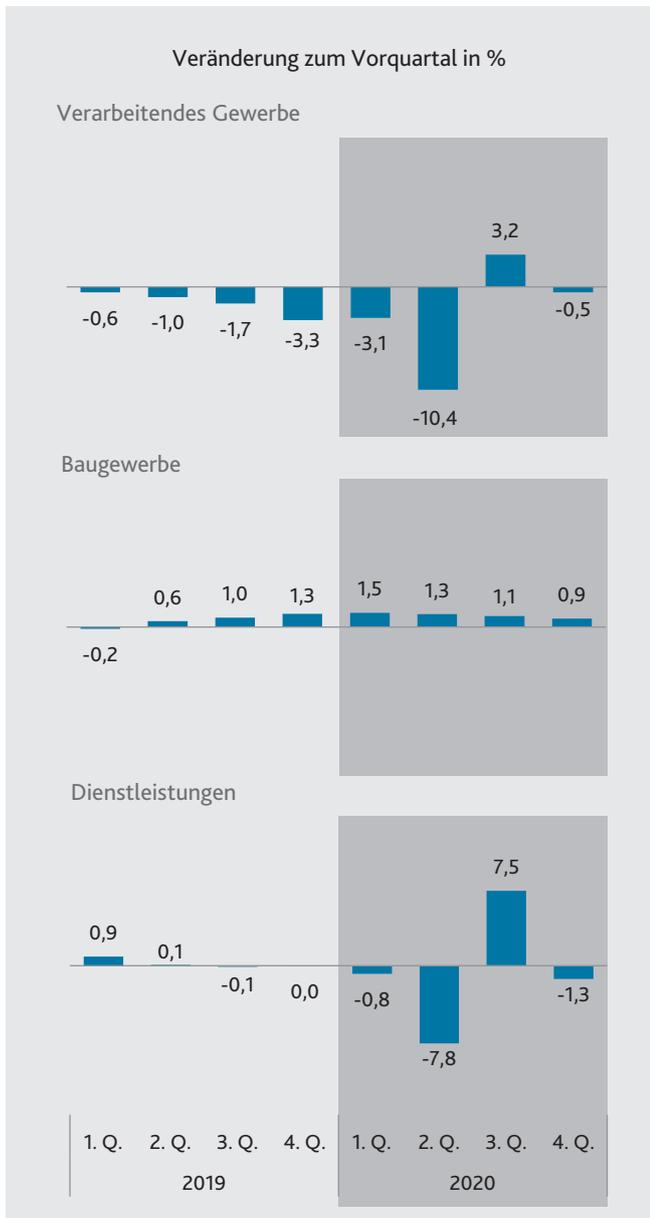
tals (-3,5 Prozent). Ab Oktober verstärkte sich das Infektionsgeschehen in Deutschland wieder, und deshalb mussten auch die Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung wieder verschärft werden. Viele Dienstleistungsbereiche gingen Ende Oktober bzw. Mitte Dezember erneut in den Lockdown. Deshalb sank das Bruttoinlandsprodukt im Schlussquartal preis-, kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal wieder, allerdings nur leicht (-0,6 Prozent). Die Folgen der neuerlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie werden sich vollständig wohl erst im ersten Quartal 2021 bemerkbar machen.

Verstärktes Infektionsgeschehen ab Oktober

### Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes schrumpft kräftig

Die Industrie wurde von der Corona-Krise besonders hart getroffen. Die Pandemie

**G3 Preis-, kalender- und saisonbereinigte Bruttowertschöpfung 2019 und 2020 nach Quartalen**



Industrie trifft es besonders hart

erwischte das Verarbeitende Gewerbe zu einem ungünstigen Zeitpunkt. Schon 2019 liefen die Geschäfte vieler Industrieunternehmen nicht gut. Handelskonflikte, die vor allem von den USA und von China ausgingen, die Nachwirkungen der Diesellaftäre für die Kfz-Industrie und die Unsicherheiten über den Zeitpunkt sowie die Ausgestaltung des Brexit belasteten die export-

orientierte rheinland-pfälzische Industrie sehr stark, sodass ihre reale Wirtschaftsleistung bereits 2019 deutlich schrumpfte (-3 Prozent). Hoffnungen auf eine Erholung der Industriekonjunktur, die sich auf eine günstige Entwicklung von Frühindikatoren im zweiten Halbjahr 2019 stützten, wurden durch die Pandemie am Jahresanfang 2020 erstickt. Deshalb sank die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes auch 2020, und zwar um fast elf Prozent (Deutschland: -10 Prozent).

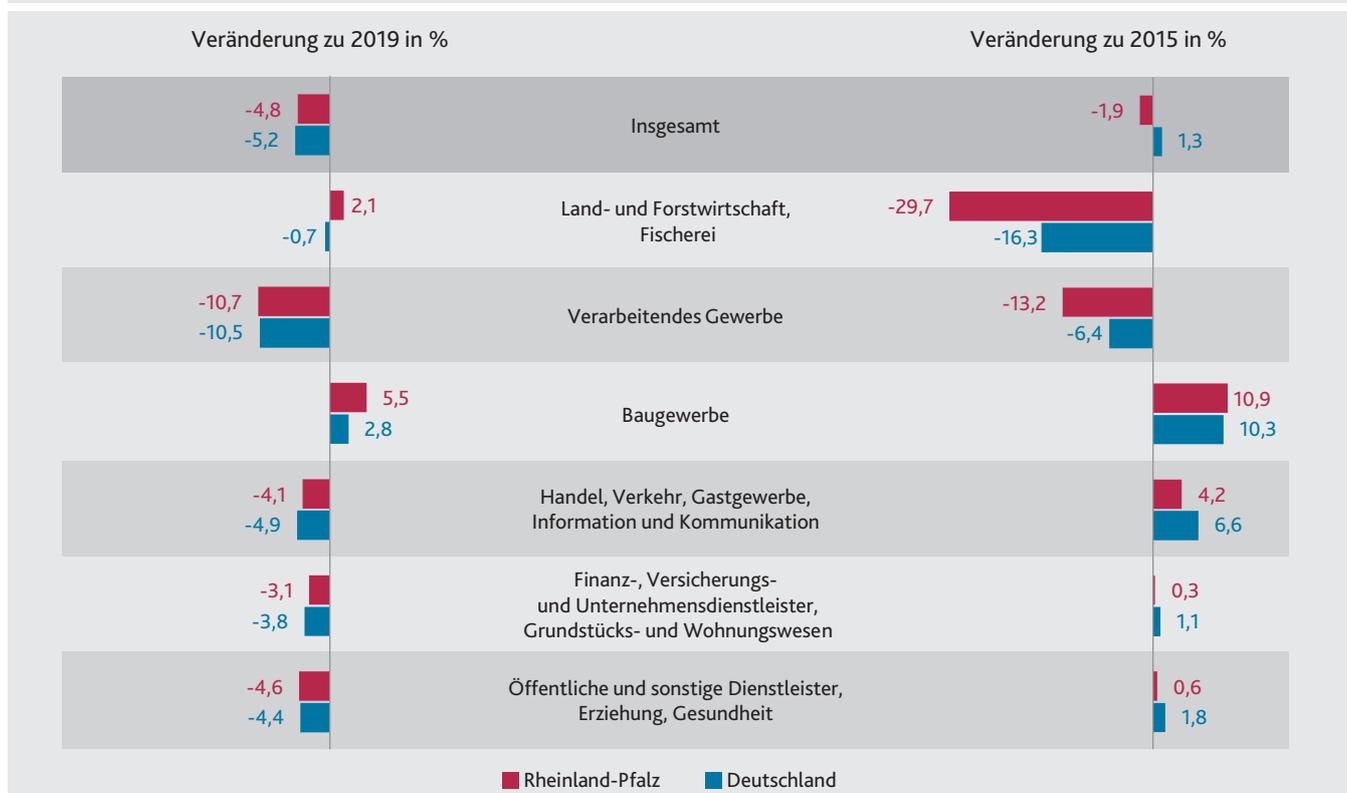
Allerdings blieb das Minus deutlich unter dem in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 (-16 Prozent). Von den 24 Industriebranchen verbuchten 22 Branchen eine rückläufige Wertschöpfung. Die drei größten Branchen, die Chemie, der Maschinenbau und die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, mussten zweistellige prozentuale Rückgänge hinnehmen. Nur in den beiden kleineren Branchen – Herstellung von Holzwaren (ohne Möbel) sowie Kokeereien und Mineralölverarbeitung – stieg die Wertschöpfung im Corona-Jahr leicht an. Der Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes zur Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung war im Berichtsjahr deutlich negativ (-2,6 Prozentpunkte).

Fast alle Industriebranchen müssen Einbußen hinnehmen

Bereits 2019 verringerte sich der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung um einen Prozentpunkt; 2020 fiel der Industrieanteil noch einmal um zwei Prozentpunkte auf nur noch 22 Prozent. Er sank damit auf den niedrigsten Wert in der Wirtschaftsgeschichte des Landes. Fünf Jahre zuvor hatte der Anteilswert noch bei 27 Prozent gelegen und Anfang der 1990er-Jahre sogar bei 32 Prozent. Im Vergleich der Länder hat Rheinland-Pfalz dennoch den dritthöchsten

Wertschöpfungsanteil der Industrie sinkt

#### G4 Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2020 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen

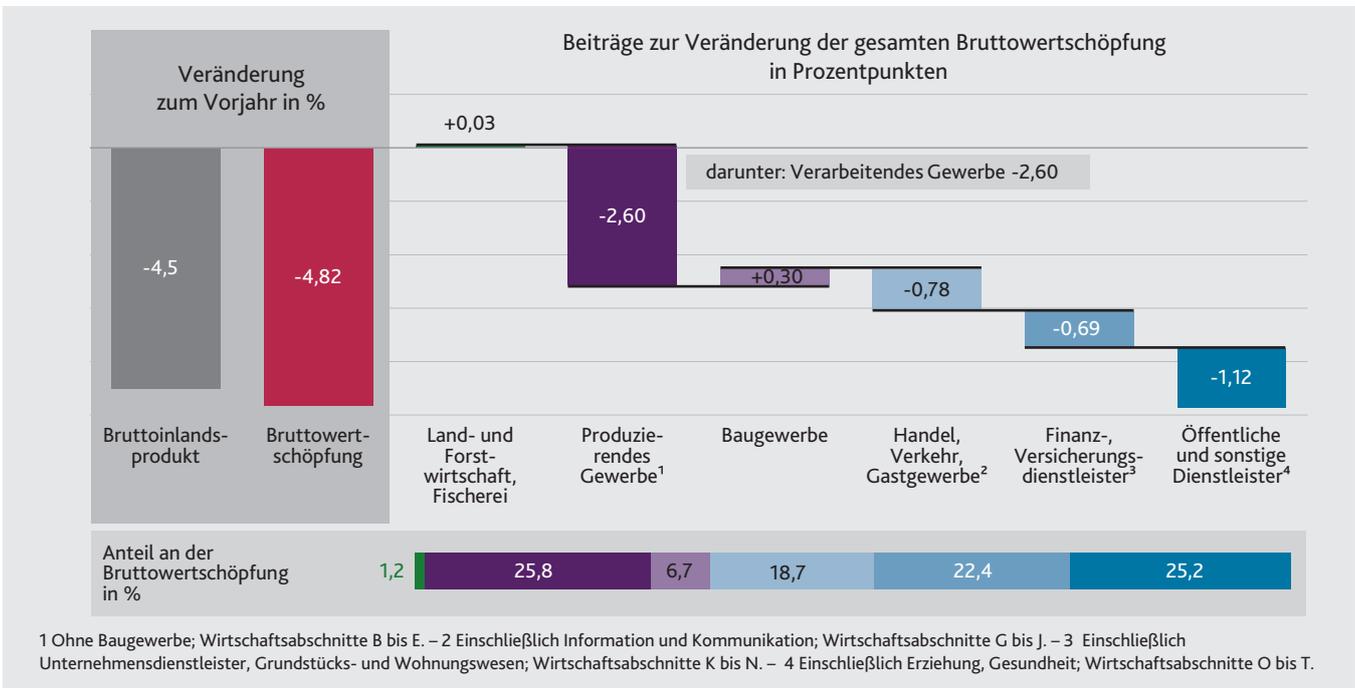


Industrieanteil. In Deutschland beläuft sich der Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes auf 20 Prozent, und in den alten Bundesländern ohne Berlin liegt er bei 21 Prozent.

Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass die Wirtschaftsleistung des Verarbeitenden Gewerbes – nach einem vergleichsweise moderaten Rückgang im ersten Quartal (preis-, kalender- und saisonbereinigt –3,1 Prozent) – vor allem im zweiten Quartal durch die Corona-Krise stark in Mitleidenschaft gezogen wurde (–10 Prozent gegenüber dem Vorquartal). Im dritten Vierteljahr erholte sich die Industrie (+3,2 Prozent). Sie konnte den coronabedingten Einbruch des zweiten Quartals aber bei weitem nicht aufholen. Die Belebung im dritten Quartal war auf eine deutlich stärkere Nachfrage nach Investi-

tionsgütern sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland zurückzuführen. Insbesondere die Produktion im Bereich „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ zog im dritten Vierteljahr kräftig an. Aber auch die Hersteller von Vorleistungsgütern steigerten ihre Produktion beträchtlich. Dennoch blieb die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes deutlich unter dem bereits schwachen Niveau des dritten Quartals 2019 (–13 Prozent). Von den neuerlichen Infektionsschutzmaßnahmen am Jahresende wurde die Industrie kaum getroffen. Deshalb stagnierte das Verarbeitende Gewerbe im vierten Quartal nahezu. Die bereinigte Wertschöpfung sank gegenüber dem Vorquartal nur leicht (–0,5 Prozent). Im Schlussquartal stieg vor allem die Produktion von Vorleistungsgütern, insbesondere von Chemischen Erzeugnissen.

## G5 Beiträge der Wirtschaftsbereiche zur Entwicklung der Wertschöpfung 2020



### Harte Folgen der Pandemie auch für die Dienstleistungsbereiche

Auch Dienstleistungsbereiche erleben starken Rückgang ihrer Wirtschaftsleistung

Die Dienstleistungsbereiche verbuchten durch die Corona-Pandemie ebenfalls einen beträchtlichen Rückgang ihrer Wertschöpfung. Das Minus war mit vier Prozent so hoch wie noch nie in den 30 Jahren, für die es vergleichbare Ergebnisse in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gibt. Der Rückgang war etwas geringer als im Bundesdurchschnitt und im Durchschnitt der alten Bundesländer ohne Berlin (-4,3 bzw. -4,4 Prozent). Der Einbruch fiel wesentlich schwächer aus als in der Industrie. Aufgrund seines hohen Gewichts ist der negative Beitrag des tertiären Sektors zur Entwicklung der gesamten Wirtschaftsleistung mit einem Minus von 2,6 Prozentpunkten dennoch genauso groß wie der negative Beitrag der Industrie. Der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der gesamtwirtschaft-

lichen Wertschöpfung stieg auf 66 Prozent (Deutschland: 70 Prozent; alte Bundesländer ohne Berlin: ebenfalls 70 Prozent).

Innerhalb der Dienstleistungsbereiche sind die Auswirkungen der Pandemie sehr heterogen: Den größten Teilsektor, den Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ (Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung: 25 Prozent), traf die Corona-Krise am härtesten. In diesem Bereich sank die Bruttowertschöpfung um 4,6 Prozent (Deutschland: -4,4 Prozent). Innerhalb dieses Teilsektors verringerte sich die Wirtschaftsleistung des Bereichs „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ um 3,2 Prozent. Wesentlich größer war das Minus im kleineren Teilbereich „Sonstige Dienstleister“ (-12 Prozent). Zu ihm gehören die künstlerischen und unterhaltenden Tätigkeiten, Bibliotheken und Museen, Interessenvertre-

Alle drei Teilbereiche des tertiären Sektors müssen starke Einbußen hinnehmen



tungen und kirchliche Vereinigungen, persönliche Dienstleistungen sowie häusliche Dienste. Viele dieser Bereiche waren von den Lockdowns im Frühjahr und im Winter stark betroffen, und zum Teil konnten sie ihre Dienstleistungen auch in den Sommermonaten nur eingeschränkt anbieten.

Im Teilssektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ – dem kleinsten der drei Dienstleistungsbereiche (Wertschöpfungsanteil: 19 Prozent) – schrumpfte die Wirtschaftsleistung um 4,1 Prozent (Deutschland: –4,9 Prozent). Grund dafür ist der massive Einbruch im Gastgewerbe, das im Frühjahr und erneut am Jahresende zu weiten Teilen vom Lockdown betroffen war. Die starken Umsatzeinbußen, die dadurch verursacht wurden, konnten durch andere Segmente, die ihre Erlöse in der Pandemie sogar steigern konnten, wie z. B. durch den „Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen“ oder den „Einzelhandel mit Sportausrüstungen, Verlagserzeugnissen und Spielwaren“, nicht kompensiert werden.

Unternehmensdienstleister schrumpfen sehr stark

Auch der Teilssektor „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“, der 22 Prozent zur gesamten Wertschöpfung beisteuert, geriet in die Krise. Die Wirtschaftsleistung dieses Bereichs verringerte sich um 3,1 Prozent (Deutschland: –3,8 Prozent). Im größten Teilbereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ stagnierte die Wertschöpfung. Der Teilbereich „Finanz- und Versicherungsdienstleister“ musste ein Minus von 1,5 Prozent hinnehmen. Im Teilbereich „Unternehmensdienstleister“ schrumpfte die Wertschöpfung sogar um 7,8 Prozent. Dies dürfte vor allem auf die schwächeren Geschäfte vieler Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe und in

den Dienstleistungsbereichen zurückzuführen sein, für die die Unternehmensdienstleister tätig sind.

In der unterjährigen Betrachtung zeigt sich, dass der Dienstleistungssektor – ebenso wie die Industrie – schon schwach in das Jahr 2020 gestartet ist (–0,8 Prozent gegenüber dem Schlussquartal 2019) und dann im zweiten Quartal durch den ersten Lockdown schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Es traf vor allem die beiden Teilbereiche „Handel, Verkehr, Gastgewerbe“ und „Unternehmensdienstleister“. Die Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche insgesamt schrumpfte im zweiten Vierteljahr preis-, kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 7,8 Prozent. Im dritten Quartal folgte eine kräftige Erholung (+7,5 Prozent); das Ergebnis des Vorjahreszeitraums wurde aber trotzdem verfehlt (–1,7 Prozent). Im vierten Quartal war die Wertschöpfungsentwicklung in den Dienstleistungsbereichen durch den erneuten Lockdown wieder negativ (–1,3 Prozent gegenüber dem Vorquartal).

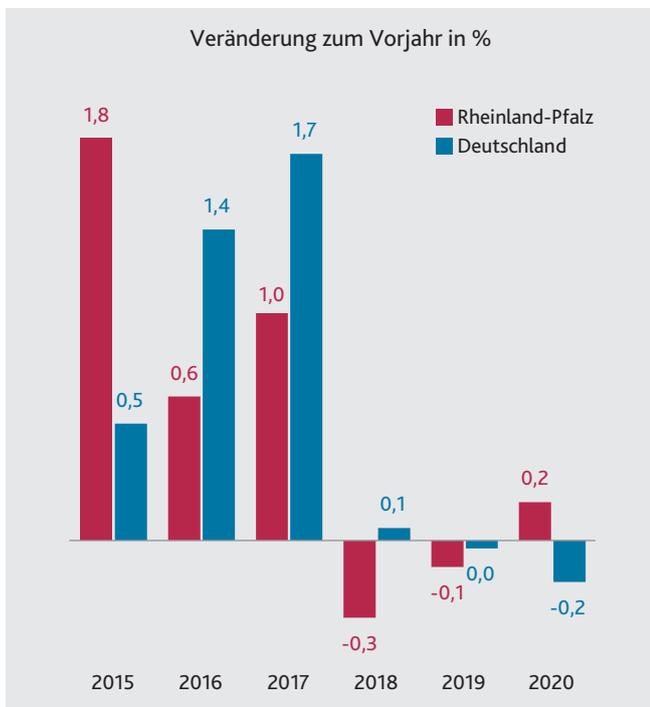
Im zweiten Quartal starker Rückgang der Wirtschaftsleistung des tertiären Sektors

## Baugewerbe von der Pandemie kaum betroffen

Das Baugewerbe kam gut durch die Krise; die Bautätigkeit wurde durch Corona nur wenig beeinträchtigt. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Baugewerbes nahm 2020 sogar deutlich zu (+5,5 Prozent), und zwar wesentlich stärker als in Deutschland (+2,8 Prozent) und in den alten Bundesländern ohne Berlin (+3,3 Prozent). Da das Baugewerbe aber nur einen geringen Teil zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung beisteuert (6,7 Prozent), liefert es mit +0,3 Prozentpunkten auch nur einen kleinen positiven Beitrag zur Entwicklung der Wertschöpfung.

Wirtschaftsleistung des Baugewerbes steigt trotz Pandemie

## G6 Arbeitsproduktivität (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015–2020



Die hohen negativen Beiträge der Industrie und der Dienstleistungsbereiche kann das Baugewerbe nicht annähernd ausgleichen.

Die unterjährige Konjunkturbeobachtung zeigt für das Baugewerbe im Jahr 2020 für alle vier Quartale ein Wachstum der Wirtschaftsleistung. Allerdings schwächte sich das Wachstum von Quartal zu Quartal ab. Im ersten Vierteljahr lag es preis-, kalender- und saisonbereinigt noch bei +1,5 Prozent im Vergleich zum Vorquartal; im Schlussquartal wurde noch ein Plus von 0,9 Prozent erreicht. Die nachlassende Wachstumsdynamik dürfte vor allem auf das Ausbaugewerbe zurückzuführen sein.

### Produktivität je Erwerbstätigen sinkt; Produktivität je Arbeitsstunde steigt leicht

Setzt man das Bruttoinlandsprodukt ins Verhältnis zur Arbeitsmenge (in Köpfen oder in

Stunden), so ergibt sich die Arbeitsproduktivität (je Erwerbstätigen bzw. je Erwerbstätigenstunde). Sie ist eine wichtige gesamtwirtschaftliche Kennzahl, mit der u. a. die Wirtschaftsleistung von Ländern miteinander verglichen wird.

Pandemiebedingt nahm die Beschäftigung 2020 erstmals seit zehn Jahren wieder ab; die Zahl der Erwerbstätigen verringerte sich um 1,4 Prozent (Deutschland: –1,1 Prozent). Da das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt deutlich stärker sank (–4,5 Prozent), nahm die Arbeitsproduktivität pro Kopf ab. Preisbereinigt schrumpfte sie um 3,1 Prozent (Deutschland: –3,9 Prozent).

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt pro Kopf sinkt kräftig

In jeweiligen Preisen erwirtschaftete jede bzw. jeder Erwerbstätige mit einem Arbeitsort in Rheinland-Pfalz 2020 durchschnittlich eine Wertschöpfung in Höhe von 70 248 Euro. Das waren 1 188 Euro bzw. 1,7 Prozent weniger als 2019. In Deutschland sank die Arbeitsproduktivität in jeweiligen Preisen um 1 780 Euro bzw. 2,3 Prozent auf 74 410 Euro.

Eine auf die Kopffzahl der Erwerbstätigen bezogene Arbeitsproduktivität vernachlässigt Veränderungen des Arbeitsvolumens. Das Arbeitsvolumen umfasst die von allen Erwerbstätigen tatsächlich in der gesamtwirtschaftlichen Produktion geleistete Arbeitszeit in Stunden. Deshalb hat das Arbeitsvolumen als Bezugsgröße für die Produktivität eine größere Aussagekraft, insbesondere bei regionalen und intertemporalen Vergleichen. In der Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumens spiegeln sich neben dem Konjunkturverlauf auch strukturelle Verschiebungen wider, etwa Arbeitszeitverkürzungen, zunehmende Teilzeitbeschäftigung oder wachsende geringfügige Beschäftigung.



## T1 Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019 und 2020

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2019	2020	Veränderung in %	2019	2020	Veränderung in %
Erwerbstätige	1 000	2 049	2 020	-1,4	45 269	44 782	-1,1
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen	EUR	71 436	70 248	-1,7	76 190	74 410	-2,3
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigen	Messzahl: 2015=100	99,7	96,6	-3,1	101,7	97,8	-3,9
Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (Arbeitsvolumen)	Mill.	2 770	2 641	-4,6	62 596	59 636	-4,7
Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen	Anzahl	1 352	1 307	-3,3	1 383	1 332	-3,7
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigenstunde	EUR	52,85	53,73	1,7	55,10	55,88	1,4
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigenstunde	Messzahl: 2015=100	101,2	101,3	0,2	103,1	102,9	-0,2

Zahl der geleisteten Arbeitsstunden nimmt pandemiebedingt ab

Das Arbeitsvolumen sank 2020 pandemiebedingt kräftig. Insgesamt wurden nur noch 2,64 Milliarden Arbeitsstunden geleistet; das waren 129 Millionen Stunden bzw. 4,6 Prozent weniger als im Jahr zuvor (Deutschland: -4,7 Prozent). Dass die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort, also die Zahl der Arbeitsplätze, nicht so stark schrumpfte (-1,4 Prozent), ist dem Einsatz von Kurzarbeit, dem Abbau von Guthaben auf Arbeitszeitkonten und dem Abbau von Überstunden zu verdanken. Jede bzw. jeder Erwerbstätige arbeitete durchschnittlich nur noch 1 307 Stunden, also 45 Stunden bzw. 3,3 Prozent weniger als 2019.

In den verschiedenen Wirtschaftsbereichen entwickelte sich die geleistete Arbeitszeit unterschiedlich. In den Dienstleistungsbereichen, die in Teilen von der Pandemie beson-

ders heftig gebeutelt wurden, kamen die Selbstständigen sowie die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf deutlich weniger Arbeitsstunden als 2019. Das Arbeitsvolumen sank im tertiären Sektor insgesamt um 93 Millionen Stunden bzw. 4,8 Prozent (Deutschland: ebenfalls -4,8 Prozent). Besonders kräftig nahm es in dem von den beiden Lockdowns betroffenen Teilsektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ ab; hier verringerte sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 50 Millionen bzw. 7,4 Prozent. Im Teilsektor „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ sank das Arbeitsvolumen um 23 Millionen Stunden bzw. sechs Prozent. Auch im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ wurden weniger Stunden

Teilsektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ besonders betroffen

geleistet (-20 Millionen bzw. -2,2 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe nahm die Stundenzahl um 29 Millionen bzw. 5,4 Prozent ab (Deutschland: -6,3 Prozent). Am wenigsten war das Baugewerbe betroffen. Zwar sank auch hier die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden, aber lediglich um 3,5 Millionen bzw. 1,8 Prozent (Deutschland: -1 Prozent). Der Rückgang ist vor allem auf das Ausbaugewerbe zurückzuführen.

Preisbereinigte Arbeitsproduktivität steigt leicht

Die geleisteten Arbeitsstunden verringerten sich 2020 etwas stärker als das reale Inlandsprodukt. Deshalb stieg im Krisenjahr die preisbereinigte Produktivität je Arbeitsstunde sogar leicht an (+0,2 Prozent; Deutschland: -0,2 Prozent). In der Industrie sank die reale Arbeitsproduktivität, und zwar besonders stark (-5,6 Prozent). Im Baugewerbe nahm sie hingegen kräftig zu (+7,4 Prozent). Auch in den Dienstleistungsbereichen erhöhte sich die Produktivität, aber nur leicht (+0,9 Prozent). Hier war die Entwicklung allerdings heterogen: Während die Stundenproduktivität in den beiden Bereichen „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ sowie „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ zulegen konnte, nahm sie im Bereich „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ ab.

Hohe Arbeitsproduktivität in der Industrie

In jeweiligen Preisen wurden 2020 mit jeder Erwerbstätigenstunde 48,60 Euro erwirtschaftet (Deutschland: 50,54 Euro). Aufgeschlüsselt nach Wirtschaftsbereichen zeigt sich eine überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität in der Industrie. Mit 56,59 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 56,42 Euro) lag sie um gut zehn Euro über der Produktivität im Dienstleistungssektor (46,14 Euro; Deutschland: 49,04 Euro). Im

Baugewerbe betrug die Stundenproduktivität 44,48 Euro (Deutschland: 45,68 Euro).

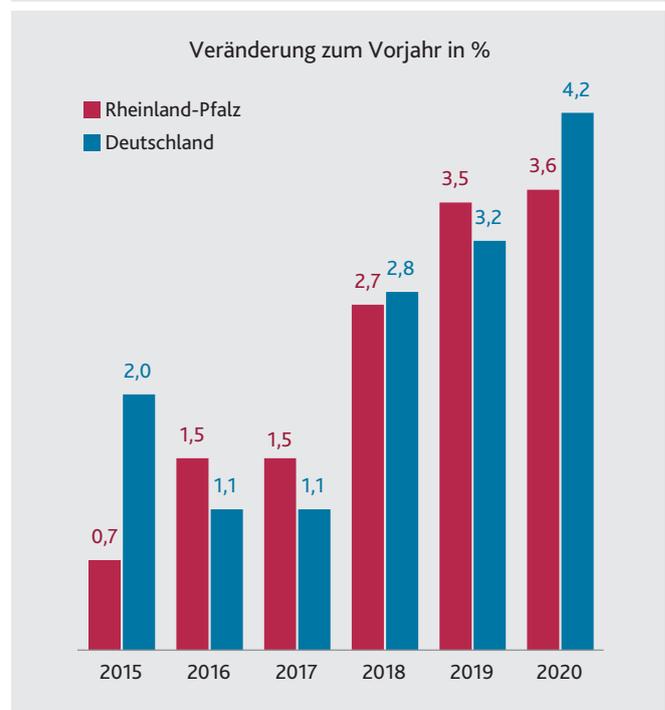
### Lohnstückkosten steigen kräftig

Werden die Entgelte je Arbeitnehmer bzw. je Arbeitnehmerstunde, also die Lohnkosten, ins Verhältnis gesetzt zur Arbeitsproduktivität, d. h. zum preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen bzw. je Erwerbstätigenstunde, so ergeben sich die Lohnstückkosten. Sie sind ein wichtiger Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft.

Lohnstückkosten sind wichtiger Indikator für Wettbewerbsfähigkeit

Das Arbeitnehmerentgelt umfasst sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Beschäftigten zufließen (einschließlich der Sozialbeiträge der Arbeitgeber). Sie machen einerseits den größten Teil des Einkommens der privaten Haushalte aus und haben damit großen Einfluss auf die Höhe des privaten

G7 Lohnstückkosten (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015–2020





### Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind ein umfassendes Rechenwerk der amtlichen Statistik zur Beobachtung der Wirtschaft. Für Deutschland werden die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vom Statistischen Bundesamt erstellt. Um ein umfassendes Rechenwerk auch für die Länder zu erstellen, wurde 1954 der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ gegründet. Diesem Arbeitskreis gehören die Statistischen Ämter der 16 Bundesländer sowie das Statistische Bundesamt und das Bürgeramt, Statistik und Wahlen der Stadt Frankfurt am Main als Vertreter des Deutschen Städtetages an.

Das Datenangebot des Arbeitskreises umfasst Ergebnisse der Entstehungs-, Verteilungs- und Verwendungsrechnung auf Länderebene. Darüber hinaus werden ausgewählte Aggregate auch für die kreisfreien Städte und Landkreise berechnet (z. B. das Bruttoinlandsprodukt und die Bruttowertschöpfung für ausgewählte Wirtschaftsbereiche). Die Berechnungen erfolgen den Regelungen des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010).

Die in diesem Beitrag dargestellten Jahresergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung sind auf den Berechnungsstand Februar 2021 des Statistischen Bundesamtes abgestimmt.

Detaillierte Informationen zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder bietet das Internetangebot des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder ([www.vgrdl.de](http://www.vgrdl.de)).

Konsums und der Vermögensbildung (Sparen). Andererseits sind sie für die Unternehmen aber ein wesentlicher Kostenfaktor.

Arbeitnehmerentgelte leicht rückläufig

Die Ausgaben der Unternehmen für das Arbeitnehmerentgelt waren 2020 krisenbedingt leicht rückläufig; die Gesamtausgaben für Arbeitnehmerentgelte nahmen um 0,3 Prozent ab (Deutschland: -0,5 Prozent). Die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sank etwas stärker, und deshalb erhöhte sich das Entgelt je Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer nur leicht um 0,8 Prozent (Deutschland: +0,5 Prozent). Dagegen verringerte sich das Arbeitsvolumen deutlich stärker als die Gesamtausgaben der Unternehmen für Arbeitnehmerentgelte; deshalb stieg das Entgelt je geleisteter Arbeitsstunde

so kräftig wie seit der Krise 2009 nicht mehr (+3,8 Prozent; Deutschland: +4 Prozent). Die Stundenentgelte legten in allen Wirtschaftsbereichen zu. Im Verarbeitenden Gewerbe stiegen sie nur um 0,8 Prozent, im Baugewerbe dagegen um 5,5 Prozent und in den Dienstleistungsbereichen um 5,1 Prozent. Am stärksten erhöhten sich die Stundenentgelte im Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ (+5,9 Prozent).

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten stiegen 2020 deutlich, und zwar sowohl nach dem Personen- als auch nach dem Stundenkonzept. Die Lohnstückkosten nach dem Personenkonzept nahmen um vier Pro-

Gesamtwirtschaftliche Lohnstückkosten nehmen deutlich zu

zent zu (Deutschland: +4,5 Prozent). Zwar erhöhte sich das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer nur wenig, aber die Arbeitsproduktivität pro Kopf sank kräftig. Die Lohnstückkosten nach dem Stundenkonzept stiegen um 3,6 Prozent (Deutschland: +4,2 Prozent). Ursache hierfür ist, dass bei leicht rückläufiger Stundenproduktivität das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmerstunde stark zunahm.

In den verschiedenen Wirtschaftsbereichen entwickelten sich die Lohnstückkosten ganz unterschiedlich. In der Industrie stiegen sie kräftig (Personenkonzept: +7 Prozent; Stundenkonzept: +6,8 Prozent). In den Dienstleistungsbereichen erhöhten sich die Lohn-

stückkosten moderater (Personenkonzept: +4,8 Prozent; Stundenkonzept: +4,2 Prozent). Den mit Abstand stärksten Anstieg verzeichnete der Teilsektor „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ (Personenkonzept: +8,7 Prozent; Stundenkonzept: +8,1 Prozent). Im Baugewerbe waren die Lohnstückkosten hingegen rückläufig (Personenkonzept: -1,9 Prozent; Stundenkonzept: -1,8 Prozent).

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Abteilung „Analysen, Gesamtrechnungen, Öffentlichkeitsarbeit“.

### Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2020

Diese und weitere interessante Informationen zum rheinland-pfälzischen Wirtschaftsjahr 2020 finden Sie in der Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2020“. Hier werden in ausführlichen textlichen Analysen die ökonomischen Entwicklungen des abgelaufenen Jahres und ihre möglichen Ursachen dargestellt. Umfangreiche Tabellen und Grafiken ergänzen den Vergleich zum vorangegangenen Wirtschaftsjahr und stellen zusätzlich auch längerfristige Entwicklungen dar.

In dieser Ausgabe und in den folgenden Ausgaben des Statistischen Monatsheftes werden weitere Ergebnisse aus der Analyse vorgestellt.



Titelfoto: © littlewolf1989 – stock.adobe.com